

SOFORTHILFE REPORT

Nothilfe gegen Hunger in Afrika: schnelles Handeln rettet Leben // SEITE 5

DRK-Betreuungsdienst: ein starker Teil des Bevölkerungsschutzes // SEITE 6

Katastrophen-Management: ein Kreislauf, der funktioniert // SEITE 8



Nie wieder bei Null anfangen

VOR DREI JAHREN NAHM WIRBELSTURM HAIYAN MILLIONEN MENSCHEN DIE LEBENSGRUNDLAGE. DAS DRK LEISTETE SCHNELLE NOTHILFE – UND BLIEB, UM DIE HILFE ZUR SELBSTHILFE UND WIDERSTANDSFÄHIGKEIT DER BETROFFENEN ZU STÄRKEN. SEITE 2–3

Liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder werden Menschen von Katastrophen, Krisen und Unglücksfällen heimgesucht, die ihre Existenz bedrohen – manchmal mit einem Schlag, manchmal über einen schleichenden Prozess hinweg. Die ärmsten Länder trifft es am härtesten, etwa Somalia in der akuten Hungersnot – ein Land, das seit 30 Jahren unter politischer Instabilität und schwacher Infrastruktur leidet. Seit 15 Jahren unterstützt das DRK die Menschen dort so wie jetzt mit lebensnotwendigen Maßnahmen. Lesen Sie mehr darüber in unserem Bericht zur Lage in Ostafrika.

Ob wir Soforthilfe leisten oder nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit umsetzen – alle unsere humanitären Projekte verfolgen das Ziel, akutes Leid zu mindern und langfristig die Widerstandskraft der Betroffenen zu stärken. Der Schlüssel dafür ist das erfolgreiche Katastrophenmanagement des DRK, bestehend aus Vorbeugung, Nothilfe und Wiederaufbau. Dies verdeutlicht unser vielfältiger Hilfseinsatz nach dem verheerenden Wirbelsturm, der die philippinische Bevölkerung im Jahr 2013 hart traf. Wie es den Menschen heute geht, und wie sie sich für die Zukunft wappnen, erfahren Sie in unserer Titelseite.

Hier in Deutschland wurden wir 2013 mit dem Hochwasser und seit 2015 mit der Zuflucht von geflüchteten Menschen vor große humanitäre Herausforderungen gestellt. Dass die Widerstandskraft bei Krisen in Deutschland maßgeblich auf dem Engagement von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern des DRK basiert, lesen Sie in unseren Berichten über den Betreuungsdienst und Erste Hilfe-Kurse für junge geflüchtete Menschen.

Ihr



Dr. Rudolf Seiters



Die Menschen auf den Philippinen sind deutlich besser auf Katastrophen vorbereitet als vor drei Jahren.

Richtig handeln, langfristig planen

NUMMER EINS IN DER KATASTROPHENHILFE: Wie das DRK nach dem verheerenden Taifun auf den Philippinen den Menschen zurück in ein stabiles Leben hilft.

Es begann in den frühen Morgenstunden: Mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 315 Stundenkilometern raste Wirbelsturm Haiyan über die Inseln der Philippinen. Damit ist er der stärkste Wirbelsturm, der je auf Land getroffen ist. Seine Wucht traf die philippinische Bevölkerung mit voller Härte: Mehr als 6.000 Menschen verloren ihr Leben. Er ruinierte Häuser, Schulen, Krankenhäuser, Straßen und Stromnetze, vernichtete Ernten und das Saatgut. Die Betroffenen standen vielerorts vor dem Nichts: Mit den zerstörten Feldern verloren zwei Drittel der Bauern gleichzeitig ihre Einkommensquellen.

Seit Tag eins nach dem Wirbelsturm unterstützt das DRK die Menschen mit Hilfsprojekten in den am stärksten betroffenen Regionen Leyte, Cebu und Capiz. „In der Nothilfe-Phase lauteten die ersten Ziele: Versorgung mit Hilfsgütern, sauberem Wasser und Nahrung. Das half den Menschen, die ersten Wochen zu überleben“, berichtet Alexandra Vlantos, DRK-Länderreferentin Philippinen. „In dieser Zeit haben wir parallel das Konzept zum Wiederaufbau ausgearbeitet.“

Es gehört zu den Kernkompetenzen des Roten Kreuzes, bereits während der Nothilfe-Phase in Kooperation mit den Helfern und Betroffenen vor Ort die nach-

folgenden Schritte mitzudenken. Mit diesem ganzheitlichen Ansatz hilft das DRK, die Widerstandsfähigkeit von Menschen in Risikoregionen zu stärken, sodass sie durch hereinbrechende Katastrophen in ihrer zukünftigen Entwicklung nicht schwerwiegend zurückgeworfen werden.

WIDERSTANDSKRAFT STÄRKEN

„Die Philippinen gehören zu den katastrophenanfälligsten Ländern der Welt. Jährlich sind sie von über 20 Wirbelstürmen betroffen“, erklärt Alexandra Vlantos. „Darum haben wir unsere Maßnahmen eng miteinander abgestimmt und so angelegt, dass diese zukünftig den Menschen in der Region helfen werden. Denn nach dem Taifun ist immer auch vor dem Taifun.“

Widerstandsfähig sind Menschen dann, wenn sie sich zum einen schon im Vorfeld bestmöglich vor Katastrophen wappnen können und sich zum anderen relativ schnell und gut wieder von den Folgen erholen. Zur Katastrophenvorsorge des DRK gehören Frühwarnsysteme, Evakuierungspläne und stabile Bausysteme. Zerstörte Lebensgrundlagen hilft das DRK wiederaufzubauen: Häuser, Schulen, Kliniken, Wasserbetriebe und Sanitäreinrichtungen wurden nach dem Taifun Haiyan instand gesetzt – unter Berück-

sichtigung einer widerstandsfähigen Bauweise. Mit betriebswirtschaftlichen Schulungen für Kleinunternehmer und landwirtschaftlichen Trainings für Bauern lernen erwerbstätige Menschen, ihre Arbeit katastrophenresistent auszurichten. Finanzielle Unterstützung ermöglicht ihnen einen neuen Berufsstart.

VOR ORT VERNETZEN

Die passgenaue Soforthilfe im Katastrophenfall funktioniert so effizient, weil das DRK mit den lokalen Rotkreuz-Gesellschaften – wie dem Philippinischen Roten Kreuz – und Gemeinden reibungslos kooperiert und gut vernetzt ist. Dadurch ist es möglich, diejenigen Menschen schnell zu identifizieren, die am dringendsten Hilfe benötigen. „Die Zusammenarbeit mit der lokalen Verwaltung lief hervorragend. Die Bedürftigen wurden schnell benannt und erreicht“, erläutert Alexandra Vlantos. „So konnten wir zügig und zielgerichtet helfen.“

Der 45-jährige Eduardo Vargas aus Dulag in der Provinz Leyte kann das bestätigen: „Mein Haus war völlig zerstört. Und ich wusste nicht, wer mir helfen würde und wo ich hin sollte. Ich hatte alle



„Wir müssen in der Nothilfe schon die Zukunft mitdenken. Denn nach dem Taifun ist vor dem Taifun!“

Alexandra Vlantos, DRK-Länderreferentin Philippinen

Hoffnung verloren. Dann kamen die Freiwilligen des Roten Kreuzes. Als ich erfuhr, dass sie mir helfen würden, schöpfte ich wieder Mut. Es hat nach Baubeginn nur sechs Tage gedauert, bis mein neues Haus beziehbar war. Ich kann gar nicht sagen, wie unglaublich dankbar ich bin.“

Weil die Handwerker und das verwendete Material direkt aus den betroffenen Regionen kamen, half der schnelle Bausturm fester Unterkünfte gleichzeitig, die

zum Erliegen gekommene Wirtschaft zu stabilisieren. Ebenso legte die finanzielle Unterstützung von Betroffenen einen Grundstock für ihr Einkommen. „Die Bevölkerung weiß am besten, was sie benötigt“, erklärt Alexandra Vlantos. „Der Fischer will sein Boot reparieren, der Bauer Saatgut erwerben und die Handwerkerin Hammer und Nägel kaufen. Da ist es praktischer und viel effektiver, wenn sie sich in eigener Verantwortung darum kümmern können.“

DREI JAHRE NACH HAIYAN

Drei Jahre nach Haiyan sind die großen Wiederaufbauprojekte in Leyte, Cebu und Capiz zum großen Teil umgesetzt. Der Ansatz, eng mit der lokalen Bevölkerung zusammenzuarbeiten und die verschiedenen Hilfsangebote abzustimmen, hat funktioniert. Die errungene Widerstandsfähigkeit der betroffenen Philippinen trägt Früchte.

„Ein Jahr nach Haiyan gab es einen ersten Stress-Test unserer Maßnahmen: ein weiterer Taifun stürmte erneut durch die Regionen. Dieses Mal brachten sich die allermeisten Menschen rechtzeitig in Sicherheit. Als wir im Anschluss die neu gebauten Häuser in Augenschein nahmen, konnten wir feststellen, dass alle noch intakt waren“, freut sich Alexandra Vlantos. Der tolle Erfolg des DRK-Einsatzes auf den Philippinen macht deutlich, dass die Hilfsmaßnahmen des DRK wirken.

Mit unserer Hilfe zur Selbsthilfe, der individuellen Unterstützung der Betroffenen und der spezifischen Ausrichtung an den Gegebenheiten im Land stärken wir die Widerstandskraft von Menschen, die besonders schwer und häufig von Katastrophen heimgesucht werden. Dass wir ein so weitreichendes Katastrophenmanagement durchführen können – heute und in Zukunft – verdanken wir teilnahmevollen Spenderinnen und Spendern!



Die neuen Unterkünfte halten auch hohen Windgeschwindigkeiten Stand.



KATASTROPHEN-EINSATZ AUF DEN PHILIPPINEN

Innerhalb von drei Jahren hat das DRK in den Regionen Leyte, Cebu und Capiz vielfältige Hilfsprojekte angestoßen und gemeinsam mit den Akteuren vor Ort umgesetzt.

ZAHLEN UND FAKTEN

Das DRK hat im Einzelnen

- über 6.000 neue Häuser gebaut und über 6.500 repariert
- über 180 Wasserzugänge gebaut oder repariert
- über 6.800 Latrinen errichtet
- über 5.000 Weiterbildungsmaßnahmen durchgeführt
- Gesundheits-, Wasser- und Hygieneschulungen für über 30.000 Menschen verwirklicht
- über 10.000 finanzielle Starthilfen vergeben
- in 75 Gemeinden und deren Schulen Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge umgesetzt

Sowohl die abgeschlossenen als auch die laufenden Projekte stärken dauerhaft die Widerstandsfähigkeit der Gemeinschaften und der einzelnen Menschen.



Auch Saatgut ist beim Wiederaufbau entscheidend.

Machen Sie mit: Mit einer Spende von 60 Euro finanzieren Sie z. B. für drei Familien ein Set mit Säge, Hammer und anderen Werkzeugen zum Bau von Unterkünften.

Herzlichen Dank!

DRK-HILFE IN ALLEN LEBENSBEREICHEN FÜR EINEN DAUERHAFTEN WEG AUS NOT, ARMUT UND KRISEN

Ob wir Not- und Katastrophenhilfe leisten, den Wiederaufbau fördern oder langfristige Entwicklungszusammenarbeit umsetzen – alle unsere humanitären Projekte verfolgen das Ziel, die Widerstandskraft der Betroffenen zu stärken und ihre Fähigkeit zur Selbsthilfe zu festigen.

Damit sie zukünftig Naturkatastrophen und Konflikte besser bewältigen und ihre Lebensperspektiven nachhaltig entwickeln können, unterstützen wir Menschen in Krisenregionen, indem wir

- akute Nothilfe leisten
- Zugang zu sauberem Wasser sichern
- Gesundheit schützen und Ernährung sicherstellen
- Unterkünfte und soziale Infrastruktur errichten
- Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung verbessern
- Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge durchführen
- Anpassungen an den Klimawandel vornehmen
- regionale und weltweite Kooperationen und Partnerschaften eingehen

Die Hilfe des Roten Kreuzes erreicht jene Menschen, die in schweren Krisensituationen am schwächsten und verwundbarsten sind, deren Gesundheit schwer in Mitleidenschaft gezogen wird und die sich nicht hinreichend selbst versorgen können – häufig sind dies Kinder, ältere Menschen, Vertriebene, Geflüchtete, Zivilisten in bewaffneten Konflikten und Opfer von Katastrophen.

Unterstützen Sie unsere Arbeit – mit Ihrer Spende können wir Leben retten und Menschen in Notlagen zurück in ein stabiles Leben begleiten.

Danke für Ihre Hilfe!

WIEDERAUFBAU

„Jede Katastrophe ist anders.“

INTERVIEW DRK-Experte Wolfgang Friedrich berichtet über die internationalen Hilfseinsätze des DRK.



Nachhaltige Hilfe: Die Häuser auf den Philippinen werden beim Wiederaufbau katastrophenresistent konstruiert.

sich das Wissen in der Bevölkerung nach unseren Projekten verändert hat. Dabei haben wir festgestellt, dass nicht nur das Problembewusstsein gewachsen ist, sondern sich auch das Verhalten der Menschen verändert hat. So gehen sie beispielsweise deutlich bewusster mit Wasser und Hygienemitteln um.

Herr Friedrich, was steckt alles hinter den sogenannten WASH- und SHELTER-Projekten?

Wichtig ist, dass wir auf mehreren Ebenen helfen: Wir errichten nicht nur greifbare Dinge wie Unterkünfte, Brunnen und Latrinen, sondern vermitteln das nötige Hintergrundwissen. Wenn die Betroffenen beispielsweise verstehen, wie der Wasserkreislauf funktioniert, dann sinkt die Gefahr, dass Nutzwasserquellen verunreinigt werden. Das verbessert die Lebensgrundlagen nachhaltig.

Welche Rolle spielt die einheimische Bevölkerung bei der Umsetzung der Projekte?

Eine entscheidende Rolle. Umwelt und Lebensweise der Menschen sind von Region zu Region verschieden. Darum ziehen wir von Anfang an lokale Verwaltungen zurate, um herauszufinden, welche Menschen am dringendsten Unterstützung benötigen. Beim Wiederaufbau planen wir gemeinsam mit den Betroffenen, orientieren uns an traditionellen Bauformen für Unterkünfte oder Wasserspeicher und arbeiten mit lokalen Handwerkern und Baumaterial aus der Region.

Wie erfolgreich sind die Hilfsprojekte?

Naturkatastrophen sind schlecht zu vergleichen. Was wir aber messen können, ist, wie



Wolfgang Friedrich ist DRK-Fachreferent Bauen/Wasser-, Sanitär- und Hygieneversorgung. Seit zehn Jahren setzt der gelernte Architekt für das DRK Hilfseinsätze um. Unter anderem war er in Pakistan, auf Haiti, Sri Lanka und den Philippinen aktiv.

Was haben Sie aus Ihren Projekterfahrungen gelernt?

Der zentrale Punkt ist, dass jede Katastrophe anders ist, einen anderen Hintergrund hat. Man kann seine Erfahrungen nicht als Blaupause mitnehmen, sondern muss erst einmal alles neu verstehen und überlegen: Wie können wir mit unseren begrenzten Ressourcen in einem neuen Kontext maximal viel verändern? Gut zu sehen ist aber, dass unsere Strukturen und die Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort sehr gut funktionieren.

Welche Ziele hat sich das DRK für die kommenden Jahre gesteckt?

Bis 2050 wird sich die städtische Bevölkerung verdoppeln. Hier benötigen wir andere Strategien als bei unseren Einsätzen in ländlichen Regionen. Das Umfeld ist komplexer und es bedarf einer intensiveren Netzwerkarbeit, um die Stabilität und Sicherheit in Städten zu gewährleisten. Es ist eine große Herausforderung für uns als Rotkreuz-Bewegung, wie wir uns im städtischen Raum bestmöglich einbringen können, um Menschen optimal zu schützen.



Die Menschen sind gezwungen, im Durchschnitt rund 50 Kilometer zurückzulegen, um eine Wasserstelle zu erreichen.



Im Mai 2017 waren bereits über 363.000 Kinder von akuter Unterernährung bedroht.

Somalia

HUNGERKRISE AM HORN VON AFRIKA

Die Hungerkatastrophe im Südsudan, Somalia, Nigeria und im Jemen hat sich verschärft. 20 Millionen Menschen leiden unter Hungersnot. Es droht eine der größten humanitären Katastrophen seit Jahrzehnten – wenn wir nicht gemeinsam mit der richtigen Hilfe dagegen angehen und schnell den Zugang zu Nahrungsmitteln sicherstellen.

Ursachen

Die Hungerkrise am Horn von Afrika hat verschiedene Ursachen: Einerseits sind die Länder von den Folgen des Klimawandels betroffen. So wird dem Klimaphänomen El Niño zugeschrieben, dass die Region in Somalia immer heißer und trockener wird. Andererseits rauben bewaffnete Konflikte der Zivilbevölkerung die wenigen Lebensgrundlagen und zwingen sie zur Flucht.

Nothilfe

Extreme Dürre und fortwährende Konflikte haben die Menschen nachhaltig geschwächt. Die Nothilfe zur Linderung der akuten Hungerkrise steht im Vordergrund – mittel- und langfristig wird das DRK nicht aufhören, die Bevölkerung widerstandsfähiger gegenüber externen Einflüssen zu machen.

Selbsthilfe

Um dies zu erreichen, baut das Deutsche Rote Kreuz gemeinsam mit den Betroffenen und seiner Schwesterorganisation, dem Somalischen Roten Halbmond, Strukturen zur Selbstorganisation auf. Mit Schulungen zu Themen wie „Anpassung an den Klimawandel“ und „Katastrophenvorsorge“ bildet das DRK vor Ort Experten aus, die ihr Wissen, z. B. zu effizienter Landwirtschaft, in die Dorfgemeinschaften weitertragen. So entstehen im Austausch mit den Einwohnern Maßnahmenpläne, mit denen die Menschen zukünftig besser auf Naturkatastrophen reagieren können.

Mit Ihrer Unterstützung lindern Sie akut die Not von hungerleidenden Menschen und verbessern langfristig die Lebensbedingungen in den betroffenen Regionen!

Millionen Menschen in Lebensgefahr

HUNGRSNOT UND DÜRRE IN SOMALIA Sechs Millionen Menschen brauchen dringend Nahrungsmittel – das DRK hilft mit Ihrer Spende.

Die extreme Dürre in Somalia fordert ihren Tribut: In Somalia ist die Zahl der Kinder unter fünf Jahren, die vom Roten Kreuz und dem Roten Halbmond wegen Unterernährung behandelt werden, gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 23 Prozent gestiegen.

Allein in der Region Somaliland in Nordsomalia ist mehr als die Hälfte der Menschen unterernährt. Jeder Vierte ist dringend auf humanitäre Unterstützung angewiesen. In der Region hat es nun schon im dritten Jahr in Folge viel zu wenig geregnet. Einige Male blieb der Regen sogar ganz aus. Dürren und Sandstürme häufen und intensivieren sich. Und wenn dann doch einmal Regen auf die ausgedörrten Böden fällt, sorgt dies schnell für Überflutungen. Die Trockenheit ist mittlerweile so schlimm, dass sich lediglich 29 Prozent der Bevölkerung adäquat mit Wasser versorgen können. Die Ernten vertrocknen und vier Fünftel der Nutztiere sind bereits verendet. Für die Bevölkerung, die ihren Lebensunterhalt weitgehend mit Viehzucht bestreitet, ist die Situation existenzbedrohend.

Noch gibt es in den betroffenen Regionen Märkte, auf denen einige Lebens-

mittel angeboten werden. Doch die Preise sind stark gestiegen. Viele Menschen können sich weder Grundnahrungsmittel noch Trinkwasser leisten. In den vergangenen Monaten ist allein der Preis für ein 200-Liter-Fass Wasser von knapp 4,50 Euro auf 14 Euro gestiegen.

Da wir auch in der Phase der Nothilfe schon an die Zukunft der betroffenen Gemeinschaften denken, stattdessen wir die Menschen mit Geldmitteln aus. Das hilft, die Wirtschaft am Laufen zu halten, den Handel untereinander anzukurbeln, damit nicht noch mehr Menschen ihre Lebensgrundlage verlieren. Mit dem Geld bewahren sich die Betroffenen zudem ihre Unabhängigkeit und Selbstbestimmtheit. An ausgewählten Plätzen können sie mit den Geldmitteln Trinkwasser und Nahrung erwerben, bis die beschädigten oder versandeten Wasserreservoirs wieder instandgesetzt sind.

Es bleibt uns keine Zeit, auf den nächsten Regen zu warten! Helfen Sie uns, Überlebenshilfe zu leisten: Mit 100 Euro können wir wichtige Grundnahrungsmittel wie Wasser, Reis und Bohnen verteilen.

Stark durch die Krise

DEUTSCHLAND Der DRK-Betreuungsdienst mit seinen freiwilligen Helferinnen und Helfern ist Teil eines wirksamen Schutzsystems für die Bevölkerung.

Oft sind es wenige Stunden, manchmal nur Minuten: Immer wieder werden Menschen innerhalb kürzester Zeit von Katastrophen, Schadensereignissen und Unglücksfällen heimgesucht: mit einem Schlag verlieren sie ihr Leben, werden verletzt oder stehen vor den Trümmern ihrer Existenzgrundlagen.

Hochwasser hat im Jahr 2013 nach langem Regen ganze Landstriche in Süd-, Ost- und Norddeutschland unter Fluten gesetzt. 2015 hat die große Anzahl geflüchteter Menschen ganz Deutschland vor eine immense humanitäre Herausforderung gestellt. Die ehrenamtlichen Helfer im DRK-Betreuungsdienst sind wichtige und aktive Player des Zivil- und Katastrophenschutzes in Deutschland. In einem funktionalen Netzwerk mit Rettungs-, Sanitäts- und Sicherheitsdiensten



Küchenaufbau in einer Fabrikhalle beim Hochwassereinsatz 2013 in Schönebeck an der Elbe.

stehen sie rund um die Uhr bereit, um in Not geratene Menschen zu versorgen. In kürzester Zeit können die DRK-Helfer bis zu 500 Menschen mit Nahrungsmitteln und Notunterkünften versorgen, bei Bedarf eine psychosoziale Betreuung anbieten und kleinere medizinische Probleme beheben.

EHRENAMT ALS TRAGENDER PFEILER

Damit ist der Betreuungsdienst ein tragender Pfeiler innerhalb eines verlässlichen und erfolgreichen Bevölkerungsschutzes in Deutschland. Das belegen auch die Ergebnisse des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung finanzierten Forschungsprojekts INVOLVE (www.involve-project.com), an dem das DRK beteiligt

ist.* Demnach fußt die Widerstandskraft und Selbsthilfefähigkeit bei Krisen in Deutschland maßgeblich auf dem Engagement der freiwilligen Helfer und der guten Zusammenarbeit sowohl untereinander als auch mit den Betroffenen und Akteuren aus anderen Bereichen, etwa mit kommunalen Stellen und der Feuerwehr.

„JEDER HAT MIT ANGEPACKT“

500 bis 2.000 Mahlzeiten am Tag hat Jens Hollmann mit dem Team des DRK-Betreuungsdienstes der Bezirksreserve Detmold beim Hochwassereinsatz 2013 in Schönebeck an der Elbe an die Einsatzkräfte vor Ort ausgeteilt. 20 Jahre ist er schon im DRK ehrenamtlich engagiert als Notfallseelsorger, Sanitäts- und Kriseninterventionshelfer. „In einer leer geräumten Fabrikhalle haben wir eine Küche aufgebaut. Die spontane Mithilfe und Dankbarkeit aus der Bevölkerung waren ein tolles Erfolgserlebnis“, erinnert er sich. In der Flüchtlingskrise hat er schon 2013 mit seinem Team eine Erstaufnahmestelle eingerichtet. „Jeder hat mit angepackt. Zusammen mit den Flüchtlingen haben wir 150 Metallbetten aufgebaut“, berichtet er.

PROGRAMM FÜR INTEGRATION

„Man muss das erlebt haben. Es ist eine unbeschreibliche Kraft, im Ernstfall helfen zu können und die Dankbarkeit zu spüren“, erzählt Tim-Alexander Thiel, der mit seiner Frau zusammen 2015 und 2016 für das DRK im Kreisverband Nienburg in der Flüchtlingshilfe aktiv war. Er sei mit der Aufgabe, dem Einsatz in der humanitären Katastrophe, gewachsen. Nach der Soforthilfe für die überwiegend syrischen Flüchtlinge hat der Betreuungsdienst ein breites Integrationsprogramm gestartet: „Wir haben in einer festen Notunterkunft Deutschunterricht angeboten, Sportveranstaltungen für Kinder und Jugendliche organisiert und in Zusammenarbeit mit der Flüchtlingshilfe Nienburg Spendenaktionen durchgeführt“. Der Zusammenhalt sei groß gewesen. Auch Privatpersonen hätten zum Beispiel bei der Essensausgabe geholfen. Eine längerfristige Verbindung haben die Thiels mit der Übernahme einer Partnerschaft zu einem syrischen Ehepaar gehalten, das nun beruflich Fuß fasst und 4 Kilometer entfernt in einer eigenen Wohnung lebt.

Auch Sie können mit Ihrer Spende den DRK-Betreuungsdienst und die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer im Katastrophen- und Bevölkerungsschutz stärken – denn nur mit Ihrer Unterstützung können wir die nötigen Voraussetzungen schaffen, um professionell mit Krisen umzugehen und auch in Zukunft so widerstandsfähig zu bleiben.



Pawel Balster ist Leiter einer DRK-Einsatz Einheit im Kreisverband Coesfeld. Er hat eine multifunktionale Fachausbildung und ist in den Bereichen Betreuungsdienst, Rettungs- und Sanitätsdienst, Logistik und Technik engagiert. Beim Hochwasser 2013 in Schollene, Kreis Stendal, hat er im Rahmen des Betreuungsdienstes mit seiner Einheit die nötige Infrastruktur zur Versorgung der Betroffenen aufgebaut. An der Arbeit im Betreuungsdienst gefällt ihm zum einen die Herausforderung, viele verschiedene, auch unvorhersehbare Aufgaben gleichzeitig bewältigen zu müssen, und zum anderen die Kooperation mit anderen Organisationen vor Ort.

*Erste Ergebnisse des Projekts: Schriftenreihe Band 4 – Stärkung von Resilienz durch den Betreuungsdienst – Teil 1; 2017 Deutsches Rotes Kreuz e. V., Berlin

Hilfreiche Handgriffe

WESERMÜNDE/PADERBORN Junge geflüchtete Menschen lernen im DRK, wie sie Hilfe leisten und gleichzeitig ihre Widerstandsfähigkeit stärken können.

Kinder und Jugendliche müssen in ihrer Heimat viel durchlitten haben, wenn sie den Entschluss fassen, sich ganz allein auf die Flucht ins Ungewisse zu begeben. Wenn sie sich schließlich in Sicherheit bringen konnten, sind sie meist am Ende ihrer Kraft angelangt. Dann benötigen sie unsere Unterstützung: „Die Widerstandsfähigkeit eines Kindes kann nur gestärkt werden, wenn es eine Aufgabe hat“, betont Jannik Böckhaus, Projektkoordinator Flüchtlingssozialarbeit vom DRK-Kreisverband Wesermünde. Um unbegleitete minderjährige Geflüchtete zu stärken und gesellschaftlich teilhaben zu lassen, bieten einige unserer Kreisverbände Erste Hilfe-Kurse an – zum Beispiel in Wesermünde und Paderborn.

„Wir haben eine Kooperation mit Schulen initiiert, um die Kinder zu erreichen. Dort treffen sie sich einmal

pro Woche zusammen mit Mitschülern“, erklärt Jannik Böckhaus den integrativen Gedanken der Kurse. „Wir bereiten die Erste Hilfe kindgerecht auf. Da geht es viel ums Sehen und Anfassen. Die Kinder verstehen das schnell und blühen dabei richtig auf.“ Am meisten freut sich Jannik Backhaus über den Austausch der Kinder untereinander: Denn die jungen Flüchtlinge sollen mehr lernen als stabile Seitenlage, Pulsmessen oder Verbände anlegen. Sie sollen auch das Miteinander mit anderen Heranwachsenden aus der für sie neuen Kultur erleben. „Es ist faszinierend zu sehen, wie schnell die Kinder Kontakt knüpfen, wie Freundschaften entstehen und wie sie sich gegenseitig helfen.“ Dieser Zusammenhalt unter den Heranwachsenden ist ein wichtiger Faktor, damit Kinder und Jugendliche die Mühen und das Leid der Flucht überwinden können.

„Die Offenheit war bemerkenswert.“

Der Paderborner Jugendrotkreuz-Leiter Thorsten Peters berichtet über seinen Erste Hilfe-Kurs, den er ehrenamtlich für unbegleitete minderjährige Geflüchtete gegeben hat:

Unter den Menschen, die vor Gewalt in ihrer Heimat nach Deutschland geflohen sind, befinden sich viele unbegleitete Kinder und Jugendliche. Weil sie auf sich allein gestellt sind, ist es für sie besonders schwer, sich zurechtzufinden. Mit Erste Hilfe-Kursen erleichtern wir ihnen den Einstieg in das neue Umfeld. Außerdem können sie etwas Deutsch lernen.

Die sieben Jungs, die meinen Kurs besucht haben, kamen aus unterschiedlichen Ländern. Anfangs dachten wir alle, dass es mit der Sprache schwierig werden könnte. Doch mit Händen und Füßen, mit Deutsch und Englisch funktionierte es irgendwie immer. Es war beeindruckend zu sehen, wie engagiert alle waren. Die Jungs haben aber nicht nur viel von mir gelernt, sondern



ich auch viel von ihnen. Als wir zum Beispiel eine Rettungsdecke benutzten, erzählte einer, dass er so eine Decke auf der Flucht in Griechenland von einem Helfer bekommen hat. Dann haben die Minderjährigen über ihre Erlebnisse auf der Flucht gesprochen und darüber, warum sie dieses Wagnis auf sich genommen haben.

Insgesamt waren die Offenheit und die Selbstständigkeit der Jungs bemerkenswert. Sie haben sich schnell zurechtgefunden. Und zwei von ihnen konnten ihr erlerntes Wissen sogar schon umsetzen und einem Menschen in Not beistehen! Der Kurs mit den unbegleiteten Jugendlichen war der interessanteste Erste Hilfe-Kurs, den ich je gegeben habe. Darum freue ich mich sehr, wenn das Projekt bald weitergeht.

Ein Kreislauf, der funktioniert

DRK-KATASTROPHENMANAGEMENT Mit einer dreistufigen Methode ist das DRK Vorreiter in Katastrophenhilfe und Bevölkerungsschutz.

Im Katastrophenfall hilft das DRK schnell und effektiv: Binnen 72 Stunden kann ein Hilfsflug in betroffene Regionen starten. Das alleine reicht jedoch nicht, um die Menschen vor dem Zusammenbruch ihrer Lebenswelten zu schützen. Vielmehr bedarf es eines Systems, das sie darauf vorbereitet, sich im Ernstfall richtig zu verhalten und die Folgen gut zu bewältigen.

1. Katastrophen vorbeugen

Um Katastrophen besser standhalten zu können, führen wir zum Beispiel Baumaßnahmen durch: Sturmsichere Gemeindezentren, Flutkanäle oder nachhaltige Aufforstung gehören dazu. Wir unterstützen aber auch nationale Rotkreuzgesellschaften, beispielsweise beim Bau von Gesundheitsstationen. Außerdem vermitteln wir Fachwissen über Naturgefahren und Katastrophenvorsorge, unter anderem an Schüler und Lehrer. Nur wenn wir ein Bewusstsein für die Problematik schaffen, werden wir langfristige Wirkungen erzielen.

2. Im Katastrophenfall handeln

Jetzt greifen unsere Vorbereitungen: In enger Abstimmung mit unseren Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften vor Ort bringen wir Hilfsgüter wie Nahrung, Trinkwasser, Medikamente, Zelte und Decken genau dorthin, wo sie benötigt werden. Außerdem greifen nun die vorbeugenden Maßnahmen: Die Einwohner profitieren von lokalen Frühwarnsys-

temen, unterstützen sich gegenseitig mit Erster Hilfe und nutzen Not- und Evakuierungspläne.

3. Gut durchdachter Wiederaufbau

Es geht nicht nur um fertige Häuser und eingerichtete Schulen, sondern darum, die Kompetenzen möglichst vieler Menschen im Umgang mit katastrophalen Ereignissen zu stärken. Das Wissen über neue stabilisierende Bautechniken, die Erdbeben und Fluten überstehen, soll ihnen mehr Sicherheit für die Zukunft mitgeben. Das Rote Kreuz lässt betroffene Menschen nicht alleine, sondern begleitet sie, bis sie wieder ein eigenständiges Leben führen können.

So sind wir erfolgreich: Die Betroffenen bringen ihr Wissen über die Gegebenheiten vor Ort ein und schätzen ihre Bedürfnisse ein. Durch ihr aktives Mitwirken sind sie motiviert, unsere Hilfe zur Selbsthilfe anzunehmen und langfristig fortzuführen.

Gemeinsam stärker als die Katastrophe

Die DRK-Katastrophenvorsorge rettet Leben und verringert die Schäden von Naturereignissen drastisch. Nur gemeinsam mit unseren Spenderinnen und Spendern können wir diese nachhaltigen Entwicklungsprojekte für katastrophenanfällige Länder durchführen. Helfen Sie uns dabei! So verhindern wir mit vereinten Kräften unendliches Leid.



IMPRESSUM: Jahrgang 26 | **HERAUSGEBER:** Deutsches Rotes Kreuz, Carstennstraße 58, 12205 Berlin | **VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT:** Christian Reuter, Vorstandsvorsitzender
KONZEPTION UND REDAKTION: Gabriele Debatin | **LEKTORAT:** Corinna Jürgler | **REALISIERUNG:** adfinitas GmbH

BILDNACHWEIS: Titel: Philippinisches Rotes Kreuz Seiten 2-3: IFRC/Rommel Cabrera; DRK; DRK/Alexandra Vlantos Seite 4: IFRC; Wolfgang Friedrich; Karen Eugenio Seite 5: NRCS; Niederländisches Rotes Kreuz/Arie Kievit Seite 6: Jens Hollmann; Pawel Balster Seite 7: DRK Paderborn/Peters Seite 8: IFRC/Sam Smith Beileger: DRK/JFMueller, Jens Tenhaeff, M. Handelsmann | Der SoforthilfeReport wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

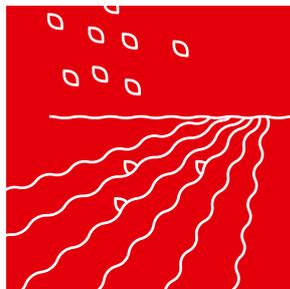
Im Soforthilfe Report finden Sie Beispiele unserer vielfältigen Rotkreuzarbeit, die zum Teil nur durch Ihre Spenden realisierbar ist. Im Namen aller Hilfebedürftigen, seien es Opfer von Naturkatastrophen, Hunger und Krieg oder Verletzte bei Unfällen, danken wir Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung. Die Reaktionen und die beeindruckende Spendenbereitschaft zeigen uns, dass diese Form der Berichterstattung von den Menschen, die unsere Arbeit unterstützen, gerne angenommen wird. Dabei sind die Kosten für die Herstellung und den Versand des SoforthilfeReport relativ gering, bewirken aber ein Vielfaches an Spenden und damit Hilfe für Menschen in Not. Verantwortliche Stelle für dieses Schreiben im Sinne des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) ist das o.g. Deutsche Rote Kreuz. Gemäß § 28 BDSG können Sie bei dieser Stelle jederzeit der Nutzung oder Übermittlung Ihrer Daten für Zwecke der Werbung widersprechen.



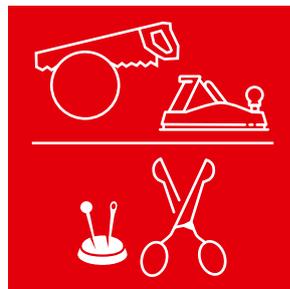
Deutscher Spendenrat e.V.



Mit 40 Euro helfen Sie, unterernährte Kinder mit Spezialnahrung zu versorgen.



Mit 80 Euro ermöglichen Sie die Durchführung einer landwirtschaftlichen Schulung.



Mit circa 120 Euro finanzieren Sie zwei jungen Menschen einen Monat ein Training im Tischler- oder Schneiderhandwerk.

WOLLEN SIE AUCH HELFEN?

Unterstützen Sie unsere Arbeit mit dem beiliegenden Überweisungsträger oder spenden Sie online: www.DRK.de

DANKE!

Liebe Leserin, lieber Leser, über Ihre Zuschriften und Anregungen freuen wir uns unter dem Stichwort „Soforthilfe Report“ an Spenderservice@drk.de oder o.g. Postadresse, z. Hd. Spenderservice